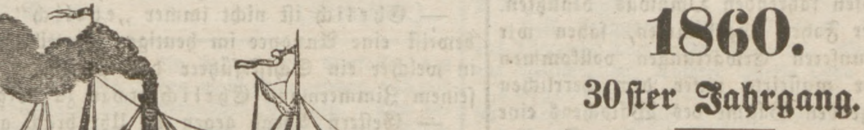
Danziger Dampfboot.

№ 141. 1860.

Dienstag, den 19. Juni. 30ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Rundschau.

Berlin, 18. Juni. In der bei Königs-Wusterhausen am Sonnabend abgehaltenen Jagd wurden über 200 Reiher geschossen, von denen Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm selber einen großen Theil erlegt hatte. Als Seine Königl. Hoheit das Städtchen verließ, war sein Wagen von den Bewohnern mit Blumen geschmückt worden.

— Der „Wes. Ztg." wird von hier geschrieben: Nach glaubwürdigen Nachrichten stand in dem Briefe des Prinz-Regenten an den Gemahl der Königin von England, dessen Inhalt in so überraschender Weise zur Kenntniß der französischen Regierung gelangt war, daß Preußen gegen die Einverleibung von Savoyen und Nizza protestiren wolle, wenn England zu Gleichem bereit sei; der Prinz Albert wurde aufgefordert, zu sehen, ob die englischen Minister dazu nicht zu bewegen seien. (?)

— Nach der jüngsten Zählung hatte Berlin zu Ende vorigen Jahres 458,637, der Regierungsbezirk Potsdam aber ohne Berlin 933,700 Einw., mit Berlin also 1,392,337. Vom 1. Jan. d. J. ab sind die ländlichen Vorstädte Berlins dieser Stadt einverleibt mit zusammen 29,951 Einw.; dadurch ist die Bevölkerung Berlins auf 488,588 Einwohner erhöht, während dem Regierungsbezirk Potsdam ohne Berlin 903,749 Einwohner bleiben.

— Die Auswanderungszüge sind gegenwärtig im Wachsen. In jeder Woche treffen viele Familien aus den Provinzen Schlesien, Posen, Pommern 2c. hier ein und nehmen Theils über Hamburg, Theils über Bremen ihren Weg nach New-York. Bisher befanden sich in diesen Zügen immer sehr viele Kinder, meist im zartesten Alter.

Baden-Baden, 16. Juni. Kaiser Napoleon besuchte heute Nachmittag 4 Uhr den Prinz-Regenten und die Frau Prinzessin von Preußen. Später versammelte sich eine große Menge vor dem Meßmerschen Hause und brachte dem Prinz-Regenten mit andauernder stürmischer Begeisterung Lebehochs, bis der Prinz-Regent dankend am Fenster erschien.

— 17. Juni. Gestern Abend fand im großherzoglichen Schlosse ein glänzender Thee statt, wobei sämmtliche hier anwesende zehn Souveräne zugegen waren. Heute Morgen halb 8 Uhr begab sich der König von Sachsen, um 11 Uhr der Kaiser Napoleon und der König von Bayern zur Messe; der Kaiser zu Fuße mit zahlreichem Gefolge.

— Heute Mittag ist der Großherzog von Hessen-Darmstadt eingetroffen und hat dem Dejeuner auf dem alten Schlosse beigewohnt. — Bei den Diners und den anderen Zusammenkünften hatte der Prinz-Regent überall den Vortritt vor den Königen. Heute von 3 bis 4 Uhr Nachmittag fand beim Könige von Baiern im englischen Hofe eine Konferenz statt, an welcher die vier Könige, der Großherzog von Darmstadt und der Herzog von Nassau Theil nahmen.

— 18. Juni. Vor der Tafel überbrachte der Kaiser Napoleon dem Könige von Hannover den Großkordon der französischen Ehrenlegion. Gegen Abend machten sämmtliche deutsche Fürsten ihre Abschiedsbesuche beim Kaiser Napoleon. Hierauf war Assemblée bei der Herzogin von Hamilton, Tochter der verstorbenen Großherzogin Stephanie von Baden, in der sämmtliche Souveräne anwesend waren. Napoleon verabschiedete sich und reiste um 10 Uhr Abends mit einem Extrazuge ab.

— Gutem Vernehmen zufolge wiederholte der Kaiser Napoleon in seinen Gesprächen mit den deutschen Souverainen seine friedlichen Versicherungen, ohne die inneren politischen Fragen und ohne die deutsche oder italienische Frage zu berühren.

Wien, 16. Juni. Wie die „Presse" vernimmt, wird dem verstärkten Reichsrath ein Gesetzentwurf zur Modification der Wuchergesetzgebung vom Ministerium vorgelegt werden.

— In Triest leitet seit mehreren Tagen ein neuer päpstlicher Offizier, ein Preuße von Geburt, den Transport der Freiwilligen für das 6. Bataillon; derselbe soll ein namhaftes Vermögen besitzen, und aus Vorliebe für den Kriegsdienst schon mit manchem Lager bekannt geworden sein. Mit dem Lloyddampfer Stadium haben sich heute 320 Freiwillige eingeschifft; 144 Oesterreicher und 61 Irländer nach Ancona, 115 Mann nach Molfetta.

Italien. Die Nachrichten aus dem Königreich beider Sicilien lauten trostlos. Offiziell heißt es, 18,000 Mann haben kapitulirt; in Wirklichkeit aber sind es 24,000. Man sagt, die Truppen haben sich brav geschlagen, aber sie waren von einander getrennt. Was beweist dies Anderes, als daß die Führung schlecht war. Der größte Heroismus der einzelnen Soldaten und der Offiziere ist umsonst, wenn ein General wie Lanza, der im entscheidenden Augenblick den Kopf verliert, das Kommando hat. Hat doch dieser Alter ego sich so lächerlich gemacht, den Chef der Insurgenten, auf dessen Kopf die Regierung 30,000 Dukaten gesetzt hat, „Se. Excellenz den General Garibaldi" zu tituliren. Die Sache geht heute als ein Witz durch alle Blätter und wird von Feind und Freund bespöttelt. Und doch sagt man, Lanza sei der beste General, den König Franz besitzt, und die Kerntruppen seien es, die man nach Sicilien gesendet. Unter solchen Verhältnissen und nach solcher Demoralisation eines Theiles des Heeres ist für die Terra firma des Königreichs nicht viel Gutes zu erwarten, umsoweniger, als auf der Flotte, deren Aufgabe es wäre, die Ueberfahrt und die Landung der revolutionairen Expeditionen und Zuzügler unmöglich zu machen, nicht minder Garibaldische oder englische Sympathieen spuken müssen. Wie wäre es sonst möglich, daß, nachdem sie wochenlang in den sicilianischen Gewässern kreuzt, sie jetzt erst zwei der zahlreichen Fahrzeuge aufgegriffen hat, die fast täglich mit Munition, Mannschaft oder Geld von Genua nach den Küsten der Insel Sicilien abgehen!

Turin, 16. Juni. Aus Neapel wird unterm 13. d. M. berichtet, daß daselbst mehrere Truppen-Kolonnen konzentrirt worden seien, bereit, nach bedrohten Punkten zu eilen.

Paris, 16. Juni. Die viel erwähnte Broschüre von Edmond About: „Napoleon III. und Preußen" erscheint heute bei Dentu. Der bekannte Pamphletist, dem in keiner Weise eine offizielle oder offiziöse Stellung zuerkannt werden kann, predigt zuvörderst die Einheit Deutschlands, deren Mangel von der Intelligenz und dem Stolze des Volkes nur mit Ungeduld ertragen werde. Das Volk sei sich aller Vortheile der Einheit und Centralisation bewußt und gehe trotz aller Hemmnisse diesem hohen Ziele entgegen. Niemals sei Deutschland größer als in den Jahren 1813 und 1814, und seit dieser glorreichen Zeit sei die Einheit sein unausgesetztes Streben gewesen. „Wohlan", ruft Hr. About aus: „Deutschland werde einig! Frankreich hegt keinen heißeren und theureren Wunsch, denn es liebt die germanische Nation mit uneigennütziger Freundschaft. . . . . . Frankreich, das einen Staat von sechsundzwanzig Millionen Italienern im Süden neben sich entstehen sieht, hat nichts zu fürchten, wenn an seiner Ostgrenze zweiunddreißig Millionen Deutsche eine große Nation bilden." Diese Einheit könne aber nicht von dem absolutistischen und wesentlich außerdeutschen Oesterreich, sondern nur von Preußen begründet werden, das die deutsche Nationalität, die religiöse Reform, den kommerziellen Fortschritt, die constitutionelle Freiheit vertrete. Der Pamphletist spendet aber Preußen dieses Lob auch zu dem Zwecke, um ihm die Zumuthung zu machen, in Deutschland die Rolle Piemonts zu übernehmen. Hierin liegt der Kern seiner Schrift: er will Preußen in ein ähnliches Verhältniß wie Piemont zu Frankreich gebracht wissen; eine Zumutbung, auf die man, wie wir annehmen dürfen, in Preußen einzugehen keine Neigung haben wird. Preußen, sagt Hr. About, würde an Frankreich einen sehr nützlichen Alliirten haben, der sehr bereit sei, ihm Dienste zu erzeigen, vorausgesetzt nur, daß Preußen ein wenig die Hand dazu biete. Das Mißtrauen, als ob Frankreich Absichten auf die Rheinlande habe, sucht Hr. About in folgenden Sätzen zu beseitigen, denen freilich eine große Beweiskraft nicht beigelegt werden kann: „Man drückt die grundlose Befürchtung einer Annexion der Rheingrenze so laut und mit solcher Bebarrlichkeit aus, daß sie uns auf böse Gedanken bringen könnte, wären wir weniger rechtliebender Natur. Wie wäre es, wenn man den sanftmüthigsten Menschen auf der Straße anhielte und zu ihm sagte: „„Mein Herr! Sie wollen mir eine Ohrfeige geben; Sie mögen immerhin Nein sagen, ich weiß, daß Sie mir eine Ohrfeige geben wollen. Beschwören Sie nicht das Gegentheil, ich würde Ihrem Schwur nicht glauben; Sie wollen mir eine Ohrfeige geben. Aber ich bin stärker als Sie; ich fürchte mich vor Ihnen nicht, ich würde Sie wie eine Fliege erdrücken, und ich will einmal sehen, ob Sie den Muth haben, mir eine Ohrfeige zu geben!"" Am Ende würde der sanftmüthigste Mensch das geben, was man von ihm verlangt, und die Ohrfeige fiele von selbst auf die Wange des Herausfordernden." Man sieht, daß Hr. About in dieser Broschüre weniger geistreich ist als in früheren Schriften, namentlich in der Question romaine. In Deutschland würde die Broschüre keinen günstigen Eindruck machen können.

— Man liest im „Flotten-Moniteur": „Es heißt, die Kommission des gesetzgebenden Körpers, welche mit Prüfung des Gesetzentwurfes, die Verwendung einer Summe von 40 Millionen zu Vorschüssen an die Industrie betreffend, beauftragt ist, sei bei folgenden Combinationen stehen geblieben: Es soll ein Industrie-Comptoir gebildet werden, welches auf lange Fristen ausleihen würde mit Rückzahlung in zehnjährigen Raten vom zweiten Jahre an. Das Comptoir soll spätestens in 12 Jahren rückzahlbare und vom Staate garantirte Obligationen bis zum Betrage von 400 Millionen ausgeben können. Diese Garantie würde bis zum Betrage von 40 Millionen auf die Resultate der Liquidation der in den Jahren 1860 bis 1862 geleisteten Vorschüsse beschränkt sein."

Locales und Provinzielles.

Danzig, 19. Juni. Zur Feier der Schlacht bei Belle-Alliance war gestern in dem Wäldchen zu den drei Schweinsköpfen ein Concert veranstaltet worden. Die öffentlichen Blätter hatten es angezeigt, und man durfte mit Recht ein Volksfest erwarten, wie es dem Tage würdig, zumal früher ein solches hier zur Erinnerung an die für das Vaterland so ruhmreiche Schlacht stets in der glänzendsten Weise gefeiert worden. Mit den besten Erwartungen machten auch wir uns auf nach dem Ort der Feier, indem wir den zwischen hier und den Schweinsköpfen fahrenden Omnibus benutzten. An dem Ziel der Fahrt angekommen, sahen wir uns jedoch in unseren Erwartungen vollkommen getäuscht. Zwar musicirte unter dem herrlichen Laubdach der ragenden Bäume des Wäldchens eine gut geschulte Kapelle; aber es fehlte dem Concerte eine Hauptsache, nämlich: eine ansehnliche Zuhörerschaft. Nur wenige Menschen saßen zerstreut da, denen, wie es schien, nicht nur die Festfreude, sondern auch das Behagen fehlte, da sie nicht fanden, was sie erwarteten. — Immer ist es der Fall, daß getäuschte Erwartungen eine Verstimmung des Gemüths hervorbringen, und so war es denn auch nicht zu verwundern, wenn gestern in dem Wäldchen der drei Schweinsköpfe keine Spur eines festlichen Tages zu finden war. Dagegen mußte es gerechtes Staunen erregen, daß der Inhaber des Gasthauses zu den drei Schweinsköpfen, der durch seine öffentlichen Anzeigen das Publicum zu einem patriotischen Feste eingeladen, die zu einem solchen gehörenden wesentlichen Arrangements gänzlich unterlassen. Das Aufspielen einiger Musikstücke will nicht viel sagen, obgleich es in einem höheren Ganzen seine Bedeutung hat. Die Allgewalt des Gedankens, der durch die Rede und sinnreiche Bilder seinen Ausdruck findet, ist es, die es thut. Wer aber hätte reden sollen? — Die früher anwesenden Theilhaber der ewig denkwürdigen Schlacht fehlten. Nur zwei freiwillige Jäger jener Zeit waren anwesend. Weßhalb fehlten aber jene Männer, deren Erscheinen in dem früher stets so zahlreich versammelten Publikum bei der Feier der Schlacht von Belle-Alliance den größten Enthusiasmus hervorriefen? — Sie ruhen zum größten Theil im kühlen Schooße der Erde. Das Ziel der Jahre derjenigen, welche bei Ligny und Belle-Alliance mit der Begeisterung der Jugend kämpften, ist erfüllt. Das aber müßte das lebende Geschlecht gerade mächtig mahnen, eine großartige Erinnerung wach zu halten, die würdigste Erbschaft der Väter anzutreten. Nun, wir wollen hoffen, daß die Gegenwart die Feier der Schlacht bei Belle-Alliance nicht vergessen, daß sie dieselbe hingegen wieder unter uns in alter Glorie feiern werde. —

— Durch die Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung der Realschulen und der höheren Bürgerschulen vom 6. Oktober v. J. ist bekanntlich den eigentlichen Realschulen, resp. denen erster und zweiter Ordnung und den höheren Bürgerschulen ein verschiedener Grad von Befugnissen hinsichtlich ihrer Abgangsprüfungen beigelegt worden. Für diejenigen jungen Leute, welche zum Studium der Thierheilkunde auf der königlichen Thierarzneischule in Berlin als Civil-Eleven zugelassen werden wollen, ist deßhalb festgesetzt worden, daß sie ihre Befähigung dazu durch den Nachweis der Reife für die erste Abtheilung der Sekunda eines Gymnasiums, von derselben Klasse einer Realschule erster Ordnung, oder für die Prima einer Realschule zweiter Ordnung, oder endlich durch das Abgangszeugniß der Reife einer zu gültigen Abgangsprüfungen berechtigten höheren Bürgerschule darzuthun haben.

— Die Gerichtsferien beginnen in diesem Jahre am 21. Juni und dauern bis zum 1. Sept.

— Seit einigen Tagen haben die Felddienstübungen der Infanterie hiesiger Garnison in kleinen Abtheilungen vorzugsweise auf coupirten Terrains der Umgebung der Stadt und zum Theil mit markirtem Feinde begonnen.

— Die Bewohner mehrerer Häuser an der Mottlau und der Schäferei werden seit einiger Zeit in ihrer nächtlichen Ruhe sehr oft von dem Gebell der Hunde der dort liegenden Seeschiffe und Flußfahrzeuge gestört. Sie haben deßhalb bei der Polizeibehörde wegen dieser unangenehmen nächtlichen Ruhestörung Beschwerde geführt, wozu sie um so mehr Anlaß zu haben meinen, da eine polizeiliche Verordnung existirt, nach welcher die Schiffer verpflichtet sind, ihre Hunde zur Nachtzeit unter Deck zu halten, damit diese nicht durch Gebell die Bewohner der am Wasser liegenden Häuser belästigen. Zweifelsohne kennen die Schiffer diese Verordnung und wissen auch, daß eine Verletzung derselben mit einer Geldstrafe bis zu 10 Thlrn. oder einer Gefängnißstrafe bis zu 1 Woche geahndet wird.

— Ein gewiß seltener Fall ist der, daß ein Ehebündniß drei Tage vor der Hochzeit aufgegeben wird. Ein solcher wird durch ein Inserat der heutigen Nummer des hiesigen Int.-Bl. bekannt gemacht. Es sollte gerade heute die Hochzeit des getrennten Brautpaares stattfinden.

— Die Vorbereitungen der hiesigen Gesangvereine für das bevorstehende Gesangfest in Königsberg sind bereits im vollen Zuge.

— Ehrlich ist nicht immer „ehrlich". Das beweist eine Annonce im heutigen Intelligenzblatt, in welcher ein Schiffsführer das Publikum warnt, seinem Zimmermann Ehrlich etwas zu borgen.

— Gestern Abend gegen 10 Uhr brach an einer Kuhl'schen Droschke in Reinke's Gasse zu Petershagen die hintere Feder derselben, wobei die Droschke umstürzte und der Kutscher vom Bock geschleudert wurde. Durch sofortige kräftige Hülfe herbeigeeilter Nachbarn wurde der Kutscher aus seiner peinlichen Lage befreit; doch hat er nicht unbedeutende Verletzungen davon getragen. Sehr leicht aber hätte ein größeres Unglück geschehen können, da ganz in der Nähe des Vorfalls eine Anzahl Kinder ihr Spielchen trieben und so in der Gefahr waren, von der umstürzenden Droschke getroffen zu werden.

— Vorgestern Morgen fand man unfern des Springs zu Petershagen im Stadtgraben die Leiche eines etwa 20jährigen Mädchens, welche Tags vorher ihrem Leben ein Ende gemacht hatte, weil der Geliebte ihr untreu geworden sein soll.

— Gestern spät Abends ist zwischen Personen, die aus den Tanzlokalen zu Schidlitz kamen, vor dem Neugartener Thore eine große Schlägerei entstanden, bei welcher ein Theilnehmer so arg mitgenommen wurde, daß er schwer verwundet ins Stadt-Lazareth gebracht werden mußte.

— Der Königliche Staatsanwalt zu Elbing hat für die Ermittelung des Raubmörders, welcher den Pächter Szmolowski zu Neuteicherwalde getödtet, eine Belohnung von 100 Thlrn. ausgesetzt.

Lessen. Die Baptisten machen gerade in neuester Zeit, nachdem sich zeigt, daß die kirchlichen Behörden das Wohl der hiesigen evangelischen Gemeinde enstlich ins Auge fassen und dem Bau einer evangelischen Kirche entschieden näher treten, ganz außergewöhnliche Anstrengungen, ihren Lehren Anhänger zu verschaffen. Am 10. d. M. waren 7 oder 9 Missionaire hier. Eine Menge Anhänger dieser Secte, eine große Zahl neu gewonnener Gläubiger, die so urplötzlich von dem echten Geiste überkommen und zur Wiedergeburt geweckt waren, hatten sich hier eingefunden. Bis tief in die Nacht hinein dauerte die Zusammenkunft. Am 12. sollte eine feierliche Taufe der neu gewonnenen Anhänger im Wasser der Kaulbärsche und Bressen erfolgen; sie unterblieb, da sich eine Menge „Heiden" als unberufene Zuschauer einfanden und der ganze Schwarm zog nach Dorf Schwetz.

Königsberg. Der Magistrat beabsichtigt zur Zeit der hier stattfindenden Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, welche bekanntlich im September d. J. sein wird, zu Ehren derselben ein städtisches Fest zu geben. Die Kosten desselben sind im Maximum auf den Betrag von 1500 Thlr. angenommen.

— Die Königsberger Freimaurerlogen haben den Beschluß gefaßt, den Prinzen Friedrich Wilhelm zu ihrem Protector zu ernennen, und demzufolge hat sich eine dazu erwählte Deputation von acht Personen nach Berlin begeben, um dem Prinzen das Protektorat über die hiesige Tochterlogen anzubieten.

— Zu den am 12. Juli beginnenden, den 13ten August aufhörenden großen Schießübungen des 1sten Artillerie-Regiments in Karschau, welche diesmal auch mit den gezogenen und Belagerungs-Geschützen unternommen und einen großen Umfang nehmen werden, wurden schon während der letzteren Tage durch Schiffe eine große Menge von Lafetten zu Festungs-Kanonen, Protzkasten u. s. w. von Danzig hierher transportirt und am Pregel-Ufer ausgeschifft.

Bücherschau.

Dramatische Werke von Ph. Heinr. Wolff. Makkabäus. Berlin, Lassar's Buchhandlung (Ed. Bloch.) 1860.

Der Monotheismus des Abraham ist in der Entwickelung der Menschheit eine weltgeschichtliche Macht, und wie er aus einer gewaltigen Krisis des Geistes und der Natur hervorgegangen, so hat er im Fortschritt der Weltgeschichte eine neue Krisis erzeugt, welche Jahrtausenden Leben und Bewegung gegeben. In dem mosaischen Gesetze hat er seinen schärfsten Ausdruck gefunden und sich der ganzen Welt des Heidenthums gegenüber aufgerichtet wie ein Fels im Meere. Bei all der Strenge und Härte fehlte ihm jedoch nicht das innere pulsirende Leben, denn die ganze Religion des Abraham war ja in ihrer innersten Bedeutung Verheißung, Prophetenthum, wodurch die nationale Entwickelung bedingt und ein eigenthümlicher Heldengeist genährt wurde. Aus der Geschichte der Makkabäer tritt uns dieser Geist mit dem scharf ausgebildeten Nationalbewußtsein in der höchsten Potenz thatenkühn und kampfbegeistert entgegen. Judas Makkabäus ist ein Held, der nicht nur in der engeren Geschichte des Judenthums, sondern in der gesammten Völkergeschichte einen ersten Platz einnimmt. Von den höchsten Ideen zur That begeistert und zum Kampfe geführt, ist er auch eine wahrhaft dramatische Person, die den genievollen Dichter im reichsten Maße zu einer Kunstschöpfung anzuregen vermag, ihn aber auch in ihrer eigenthümlichen Erscheinung zu großen Fehlgriffen verleiten kann. In dem vorliegenden Werke des Herrn Dr. Wolff finden wir den Helden in einer Weise behandelt, die davon zeugt, daß der Verfasser wohl weiß, wie die Wurzeln der Kraft eines Dramas nirgend anderswo, als in dem historischen Grund und Boden ruhen. Die historische Treue, welche er in seinem Drama bewahrt, ist diesem aber auch das lebenskräftigste Saamenkorn geworden. Aus ihr entfaltet es sich, von dem Hauch und dem Lichtstrom einer kühnen Phantasie durchdrungen, zur vollen Blüthe eines Kunstwerks. In Makkabäus sind die Tugenden des jüdischen National-Characters personificirt; er ist ein Jude in der edelsten Bedeutung des Wortes, doch auch ausgerüstet mit der höheren Weihe des allgemein Menschlichen und Idealen. Die übrigen Charaktere des Dramas sind in gleicher Weise mit der Tugend historischer Treue ausgestattet und in das Licht einer idealen dichterischen Auffassung gesetzt. Die Architektonik des dramatischen Kunstwerks zeugt von scharfem Verstande und entspricht den Forderungen der practischen Bühne, die Sprache ist mit Meisterschaft behandelt und der Würde des Gegenstands vollkommen angemessen. Es ist zu erwarten, daß sich die Bühnen-Directionen des Stückes behufs der Aufführung bemächtigen werden. Wie aus Berlin mitgetheilt wird, ist es bereits dort auf Veranlassung des seit einiger Zeit gegründeten Vereins zur Hebung des deutschen Dramas mit großem Beifall öffentlich vorgelesen worden.

Gerichtszeitung.

[Hausdiebstahl]. Es ist eine sehr üble Angewohnheit vieler Dienstboten, ihre Herrschaften zu bestehlen. Sie verlieren dadurch nicht nur in den meien Fällen einen guten Dienst, sondern bringen sich auch auf die Anklagebank und rauben sich für alle Zukunft den guten Namen, diesen schönsten Empfehlungsbrief. Leider nur ist es zu oft der Fall, daß die Dienstboten es für gar keinen Diebstahl halten, wenn sie sich Sachen ihrer Herrschaft, die offen und frei daliegen, und nicht von dieser argwöhnisch verschlossen werden, rechtswidrig aneignen. Dieser Mangel der Unterscheidungsgabe in Beziehung auf das Mein und Dein kommt manchem Dienstboten erst auf der Anklagebank, wo sie das strenge Gesetz trifft, zum Bewußtsein. Das war denn auch bei dem Dienstmädchen Florentine Pawelski der Fall, die bei Hrn. Radtke in Pietzkendorf in Dienst gestanden, und sich des besten Vertrauens der Herrschaft zu erfreuen gehabt. Da diese die für den Gebrauch des Tages gehörenden Sachen nicht verschlossen gehalten; so hatte die Pawelski sich reizen lassen, das siebente Gebot zu übertreten. Sie hatte ihrer Herrschaft ein Stück Fleisch, Wolle, ein Taschentuch und 1 Elle Leinwand gestohlen. Auf der Anklagebank bekannte dieselbe reumüthig ihr Vergehen und wurde zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

[Ein Freigeist.] Der Arbeiter Siebert war angeklagt, die Arbeiterfrau Milewska in der Ankerschmiedegasse auf eine Weise insultirt zu haben, welche die weibliche Schamhaftigkeit verletzt. Der Angeklagte war wegen dieser Beschuldigung in der größten Bestürzung und hielt selbst ein sehr strenges Gericht über sich. Desselben Tages, an welchem in dieser Angelegenheit vor dem Criminal-Gericht ein Audienztermin stattfinden sollte, ergriff ihn eine besondere Unruhe. Am frühen Morgen schon begab er sich nach dem Gerichtsgebäude und wartete hier mit Ungeduld auf den Moment, in welchem ihm sein Platz auf der Anklagebank zu finden bestimmt war. Da dieser zu lange auf sich warten ließ, begab er sich in den Zuhörerraum des Gerichtssaales, und begann hier ein Selbstgespräch. Wenn ich nur, sprach er ziemlich laut, verdonnert würde; dann wäre alles gut. Dabei zeigte sein äußeres Wesen eine ganz ungewöhnliche geistige Unruhe. Um diese zu verdecken, suchte er sich den Schein einer körperlichen Ruhe zu geben, indem er sich lang auf eine Bank hinwarf. Der Herr Vorsitzende des Gerichts, der diese Unziemlichkeit bemerkte, befahl ihm, den Gerichtssaal sofort zu verlassen. Als Siebert nun endlich seinen Platz auf der Anklagebank einnahm und unter andern Fragen auch die nach seiner Religion an ihn gerichtet wurde, antwortete er: Ich bin ein Freigeist. Es schien, als ob er mit dieser Antwort alle die von ihm begangenen Unziemlichkeiten entschuldigen wollte. Zugleich aber wollte er auch wohl durch dieselbe die Berechtigung für neue, die er sogleich auf der Anklagebank auszuführen versuchte, beanspruchen. Indessen machte ihm der Vorsitzende des Gerichts mit strengen und ernsten Worten begreiflich, daß er sich auf einem Platze befände, wo ein unangemessenes Betragen durchaus nicht erlaubt sei und leicht der Fall eintreten könnte, daß er sofort in das Gefängniß geführt würde. Das wirkte auf Siebert; er wurde augenblicklich ganz anständig und vernünftig, so daß die öffentliche Verhandlung mit ihm in der gehörigen Ordnung zu Ende geführt werden konnte. Es ergab sich in derselben jedoch nicht seine Schuld und es erfolgte seine Freisprechung. Von dieser augenscheinlich tief bewegt, suchte er dem hohen Gerichtshof seinen Dank auszusprechen und gab zu erkennen, daß ihm die Freisprechung denn doch höher stehe, als die Freigeisterei.

Giuseppe Garibaldi.

(Schluß.)

Nachdem der Krieg erklärt war, marschirte Garibaldi mit seinen Alpenjägern von Biella nach der oberen Sesia, überschritt den Fluß und rückte, nachdem er in der Nacht vom 22. auf den 23. Mai seine ganze Schaar bei Borgomanero gesammelt hatte, auf Arono, ging dann über den Ticino und nahm Sesto Calende und am 24. Varese ein. Hier verbarrikadirte er sich und schlug, am 26. von 3000 Oesterreichern mit 8 Geschützen angegriffen, die Feinde zurück. Tags darauf folgte er mit seinen Leuten, welche dieser erste Erfolg bedeutend gehoben, den Oesterreichern nach Como. Noch einmal verlegten sie ihm den Weg. Indeß schlug er sie auch hier und zog noch am Abend desselben Tages unter dem Jubel der Bevölkerung, die sich gleich der von Varese sofort für die nationale Sache erklärte, in Como ein. Giulay sah sich durch diesen kühnen Zug in der rechten Flanke und im Rücken bedroht. Er entsandte den Feldmarschall-Lieutenant Urban mit 10,000 Mann und 18 Geschützen zur „Züchtigung" des unbequemen Parteigängers. Garibaldi mußte sich nach einem Gefecht am 29., welches mit einer Niederlage der Alpenjäger endete, zurückziehen. Er marschirte an der Tessiner Grenze und dem Lagunersee auf Laveno, den österreichischen Hafenplatz am Lago Maggiore, und griff dieses zweimal vergeblich an. Er befand sich jetzt in einer ziemlich üblen Lage, da Arona und Sesto Calende von den Feinden besetzt waren und am 31. auch Varese in ihre Hände fiel. Der einzige Ausweg aus dieser Klemme schien der, daß Garibaldi sich Laveno's und der dort ankernden Dampfschiffe bemächtigte und mittelst derselben auf das rechte Ufer des See's und in die Berge entkam. Doch sollte er auf andere Weise befreit werden. Auf die Nachricht vom Einzug der Franzosen in Novara, beschloß Giulay am 1. Juni den Rückzug, und nun gab auch Urban Varese auf.

Garibaldi sah sich kaum aus seiner Verlegenheit erlöst, als er sofort wieder zur Offensive überging. Er marschirte über Varese und Como nach Lecco, verstärkte sich hier durch neue Freiwillige, sandte ein Detachement in das Veltlin und zog mit seinem Haupt-Corps nach Bergamo, wo er schon am 8. eintraf. Am 10. hatte er in Mailand eine Besprechung mit Victor Emanuel und Napoleon, am 13. rückte er in das von den Oesterreichern geräumte Brescia ein, am 15. ging er von hier gegen den Chiese vor, um denselben bei Ponte San Marco zu überschreiten und die Gegend am Gardasee gegen Südtirol zu gewinnen. Dieser Plan wurde vereitelt, indem Urban, wieder vordringend, eine Abtheilung der Alpenjäger bei Rezzato schlug und Garibaldi selbst bedrohte.

Garibaldi machte jetzt wieder Como zum Mittelpunkt seiner Operationen, die vorzüglich dem Veltlin galten. Am 29. Juni rückte er von Sondrio nach Tirano vor, in den nächsten Tagen bestanden seine Truppen verschiedene Gefechte mit den vom Stelvio nach Bormio vorgedrungenen Oesterreichern. Die Ausführung seiner weitern Pläne machte der Waffenstillstand von Villafranka unmöglich. In Norditalien auf diese Weise entbehrlich geworden, ging er mit einem Theil seines Corps und der Mehrzahl seiner Offiziere nach der Romagna, um zunächst das Kommando der dort stehenden toskanischen Division zu übernehmen und dann bei der Organisation des Heeres der mittelitalienischen Liga mitzuwirken. Allgemein wurde angenommen, daß es seine Absicht sei, bei günstiger Gelegenheit mit seinen Truppen weiter nach Süden vorzurücken und auch den der päpstlichen Regierung noch unterworfenen Theil des Kirchenstaates für Victor Emanuel zu erobern. Die politischen Conjuncturen waren einem solchen Plan nicht günstig. Man hatte in Turin Rücksicht auf den Kaiser der Franzosen zu nehmen. Ein unbesonnener Angriff auf den Papst konnte alle früheren Erfolge wieder in Frage stellen. Garibaldi wurde nach Turin zum König berufen und von diesem zur höchsten Vorsicht ermahnt. Der General versprach sich deren zu befleißigen, wünschte indeß eine Zusammenziehung aller verfügbaren mittelitalienischen Truppen an der Südgrenze der Romagna. Der König schien diese Maßregel gut zu heißen, aber General Fanti, der Kriegsminister der Liga verweigerte seine Mitwirkung bei derselben, wie er denn überhaupt keine besonders freundliche Stellung zu Garibaldi einnahm. So sah sich Letzterer veranlaßt, seine Stelle niederzulegen. Er that dies in einer von Genua datirten Proklamation, in welcher er sich über die Diplomatie beklagte, welche verderbe, was die Waffen genommen, zugleich aber zum Ausharren bei der Fahne Victor Emanuels aufforderte und wieder zum Schwert greifen zu wollen erklärte, sobald Italien seiner bedürfe.

Seit dieser Zeit lebte er als Privatmann theils in Genua, theils in und bei seiner Vaterstadt. Eine Verheirathung mit einer vornehmen jungen Dame, die im Werke war, zerschlug sich, da der General noch zur elften Stunde erfuhr, daß die Ehre seiner Braut nicht ohne Makel war. Von Nizza in das norditalienische Parlament gewählt, protestirte er heftig gegen die Abtretung an Frankreich. Seine Expedition nach Sicilien ist noch eine Frage des Tages. (Grenzbote.)

Briefkasten. An den Herrn Verfasser des „Aphoristischen"! Sie haben wohl schon gesehen, daß wir Ihre Einsendungen mit Vergnügen benutzen. Den bewußten Aufsatz können wir jedoch nicht in der Form abdrucken, wie er vorliegt. Wir glauben, daß sich der Schluß zu einem selbstständigen Artikel eignen würde und hätten deshalb gerne mit Ihnen mündlich Rücksprache genommen. Uebrigens liegt es ganz in unsern Redactionsprinzipien, die Spalten unseres Blattes einer ernsten und freimüthigen Besprechung vaterstädtischer Angelegenheit stets zu öffnen. Daß in dieser Besprechung mit allem Ernst die Wahrheit gesagt werde, ist selbstverständlich. Ebenso unterliegt es keinem Zweifel, daß wir dieselbe in unserer durchaus unabhängigen Stellung unter allen Umständen zu vertreten bereit sind. D. R.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stunde.	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
18	5	333,56	+ 15,8	WNW. mäßig, bewölkt.
19	8	335,00	13,8	do. frisch, do.
	12	335,07	15,8	NW. windig, hell, Horizont bewölkt.

Kirchliche Nachrichten
vom 11. bis zum 17. Juni 1860.

St. Marien. Getauft sind: Priv.-Sekr. Röding Tochter Martha Helene Johanna. Kaufmann Hoffmann Sohn Felix Arthur. Schiffskapt. Mierau Zwillingssöhne Jacob Herrmann John u. Carl Theodor William. Hauptmann a. D. u. Telegr.-Sekr. v. la Chevallerie Zwillingstöchter Marie Auguste Agnes u. Dorothea Johanna Elisabeth. Magistrats-Büreau-Assistent Kreutz Sohn Eugen Emil Albert. Barbier Gumbrecht Sohn Gustav Adolph.

Aufgeboten: Kaufmann Heinr. Schmidt mit Igfr. Anna Stobbe. Korbmacher Berth. Peukert mit Igfr. Wilhelmine Jantke.

Gestorben: Keine.

St. Johann. Getauft sind: Schneidermstr. Wienhold Zwillingstöchter Olga Marie u. Emma Helene. Arb. Knoof Tochter Emma Emilie.

Aufgeboten: Gefängniß-Aufseher Carl Gottlieb Krüger mit Igfr. Amalie Louise Witzelinski. Arb. Ed. Frdr. Guttschick mit Maria Charlotte Pahnke.

Gestorben: Schuhmachermstr. Daniel Evers in Pelonken, 75 J., Kopfverletzung. Schuhmachermstr. Ed. Anders, 47 J., Lungenschwindsucht. Kaufmanns-Wwe. Florent. Ren. Bach geb. Tietze, 68 J., Altersschwäche. 1 unehel. Kind, 13 J., ertrunken.

St. Catharinen. Getauft sind: Aufseher Misell Tochter Anna Marie. Gerbermstr. Steinbiß Sohn Gustav Adolph. Töpfermstr. Baumann Tochter Franziska Marie Martha. Tischlerges. Zukowski Sohn Friedrich Paul. Schuhmacherges. Scheifler Tochter Rosalie Henriette Amalie. 1 unehel. Kind.

Aufgeboten: Tischlerges. Carl Frdr. Kahnwald mit Igfr. Florentine Weiß. Arb. Frdr. Aug. Schwichtenberg mit Igfr. Catharine Borowski. Gefangen-Auff. Carl Gottl. Krüger mit Igfr. Amalie Louise Witzelinski.

Gestorben: Arb. Moller Sohn Carl Robert, 5 J. 1 M., Gehirnentzündung. Maler-Geh. Abschatz Tochter Johanna Martha, 1 M. 15 T., Krämpfe. Arb. Müller Sohn August Albert Richard, Zögling des Spend- und Waisenhauses, 12 J. 2 M. 16 T., Lungenschwindsucht. 1 unehel. Kind.

St. Trinitatis. Getauft sind: Kgl. Baumeister Wellmann Tochter Johanna Wilhelmine Caroline. Schutzmann Schilke Tochter Emilie Jenny. Tischlerges. Burandt Sohn Gustav Adalbert. Arb. Beyer Sohn Johann Heinrich Gottlieb.

Aufgeboten: Bäcker Carl Jul. Kuhn mit Igfr. Caroline Henriette Tomerius.

Gestorben: Arb. Milewski Sohn Rudolph Wilhelm, 2 J. 4 M., Verwundung durch einen Stein.

St. Petri und Pauli. Getauft sind: Zimmerges. Lemke Tochter Dorothea Bernhardine Bertha. Schiffskapitain Bach Tochter Henriette Juliane Louise. Ein unehel. Kind.

Aufgeboten: Keine. — Gestorben: Keine.

St. Elisabeth. Getauft sind: Unteroffizier Gratz Tochter Johanna Rosalie. Handwerker in d. Kgl. Marine Hasselberg Sohn Otto Albert.

Aufgeboten: Gutsbesitzer Wilh. Ed. Jul. Rieck aus Bliesen bei Rheden mit Igfr. Bertha Caroline Erdmunde Witte. Reservist u. Schlosserges. Herrm. Haase mit Wwe. Mathilde Krädtke geb. Stockhaus.

Gestorben: Zeugschreiber Scholz ungetaufte Tochter, 24 T., Körperschwäche.

St. Barbara. Getauft sind: Oberkahnschiffer Saß Sohn Carl Eduard Robert. Bäckermstr. Sitzler aus Krakauer Kämpe Sohn Otto Ernst Emil. Arb. Görtz am Troyl Sohn Carl Ferdinand. 1 unehel. Kind.

Aufgeboten: Bäckermstr. Frdr. Jos. Müller mit Wwe. Juliane Caroline Foß geb. Rohde am Troyl.

Gestorben: Seefahrer-Wwe. Anna Doroth. Boldt geb. Sachs, 73 J., Lungenentzündung. Post-Sekretair Lange aus Behrend Sohn Felix, 8 M., Ruhr. Arb. Pieschke Tochter Marie Friedrike, 13 T., Schwäche.

St. Salvator. Getauft sind: Seefahrer Krzywinski Sohn Johann August.

Aufgeboten: Musiker Carl Frdr. Ludw. Koschnitzki mit Maria Bertha Ruth.

Gestorben: Zimmerges. Kroll Tochter Maria Lieda, 2 M., Krämpfe.

Heil. Leichnam. Getauft sind: Tischlerges. Bast aus Allerengel Tochter Ida Mathilde. Müllermstr. Bielau aus Neuschottland Tochter Thekla Olga Selma.

Aufgeboten: Kaufmann Carl Ed. Thiel aus Neuschottland mit Igfr. Emilie Amalie Albertine Brentke aus Neufahrwasser.

Gestorben: Müllerges. Pusack aus Neuschottland Sohn Carl, 1 J. 6 M., Krämpfe.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrw. Getauft: Keine.

Aufgeboten: Kaufmann Carl Ed. Thiel aus Neuschottland mit Igfr. Emilie Amalie Albertine Brentke.

Gestorben: Schiffszimmermann Grill Zwillingssöhne Johann Carl Eduard, 29 T., u. Friedrich Andreas August, 30 T., beide Krämpfe.

Königl. Kapelle. Getauft: Fleischermstr. Adolph Sohn Max Adalbert Paul.

Aufgeboteu: Buchhändler Franz Anton Weber mit Igfr. Natalie Lamprecht aus Glogau. Oberkellner Alex. Schneider mit Igfr. Auguste Deck aus Breslau.

Gestorben: Arb. Gelinski Sohn Paul Carl Franz, 8 M., Lungenentzündung.

St. Nicolai. Getauft sind: Arb. Kienast Sohn Johann Herrmann. Arb. Zimmermann Tochter Henriette Martha. Arb. Schulz Tochter Helene Maria. Magistratsbote Bigeschke Tochter Elisabeth Johanna Hedwig. Arb. Pachowski Tochter Maria Franziska. Schiffer Grajewski Tochter Maria Magdalena. Arbeiter Mumm Sohn Johann Gustav.

Aufgeboten: Seefahrer Aloysius Vincenz Tribull mit Henriette Juliane Sadowski. Arb. Gottfr. Braun mit Wwe. Maria Dettlaff geb. Kupka. Arb. Frdr. Aug. Schwichtenberg mit Igfr. Catharine Borowska.

Gestorben: Arb. Frdr. Stobbe, 37 J., Brandwunden. Brettschneidermstr. Kaminski ungetaufte Tochter, 11 T., Krämpfe. Arb. Bokslaff Sohn Carl Julius, 3 M., Krämpfe.

Karmeliter. Getauft sind: Schmiedeges. Fanselau Tochter Emma Emilie. 1 unehel. Kind.

Aufgeboten: Musikus Frdr. Wilh. Obschenitzki mit Albertina Maria Ruth.

Gestorben: Arb. Senger Tochter Anna Maria, 6 M., Krämpfe. Arb. Joh. Benj. Schulz, 55 J., Lungenschwindsucht.

St. Birgitta. Getauft sind: Arb. Franz Tochter Wilhelmine Louise. Holzhändler Ratzke Tochter Selma Johanna Olga. Arb. Stegmann Tochter Clara Mathilde.

Aufgeboten: Arb. Wittwer Ferdinand Mielke mit Igfr. Susanna Prehm.

Gestorben: Arb. Großmann Sohn Rudolph Alexander, 5 M., Unterleibsschwindsucht. 2 unehel. Kinder.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 19. Juni:

Weizen, 320 Last, 133, 132.33, 132pfd. fl. 575, 600, fl. 602½—605, 131.32, 131pfd. fl. 560, 565, 575 bis fl. 580.

Roggen, 12 Last, fl. 324, mit Geruch fl. 315 pr. 125pfd.

Hafer, 6 Last, 50zollpfd. fl. 174.

Erbsen w., 52 Last, fl. 324—336.

Danzig. Bahnpreise vom 19. Juni:

Weizen 124—136pfd. 75—102 Sgr.

Roggen 124—130pfd. 53½—56½ Sgr.

Erbsen 50—57 Sgr.

Gerste 100—118pfd. 35—51 Sgr.

Hafer 65—80pfd. 28—32½ Sgr.

Spiritus 17⅔ Thlr. pro 8000 % Tr.

Berlin, 18. Juni. Weizen loco 70—82 Thlr. pr. 2100pfd.

Roggen loco 48½—49¼ Thlr. pr. 2000pfd.

Gerste, große u. kleine, 38—43 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer loco 26—29 Thlr.

Erbsen, Koch- u. Futterwaare 49—55 Thlr.

Rüböl loco 11⅔ Thlr.

Leinöl ohne Geschäft.

Spiritus loco ohne Faß 18⅜ Thlr.

Königsberg, 18. Juni. Weizen etwas billiger erlassen, hochbt. 128.30pfd. 97—98 Sgr., bt. 128pfd. 94½ Sgr., rth. 126.34pfd. 92½—99 Sgr.

Roggen unveränd., loco 120pfd. 50 Sgr., 121.22pfd. 52 Sgr., 123.24pfd. 53½ Sgr., 126pfd. 55 Sgr.

Gerste gr. 107.12pfd. 47—49 Sgr., kl. 102.10pfd. 40—44¼ Sgr.

Hafer flau, 73.74pfd. 29 Sgr., 81pfd. 30½ Sgr.

Rundgetreide fest, w. Erbsen 54—56 Sgr., grüne 50 Sgr.

Spiritus behauptet, loco 18½ Thlr.

Elbing, 18. Juni. Weizen hochbt. 128.32pfd. 92—96 Sgr., bt. 127.30pfd. 88—92 Sgr.

Roggen loco pr. 130pfd. 55½ Sgr., 120.25pfd. 50½—53 Sgr.

Gerste, kl. 100.110pfd. 37—42½ Sgr.

Erbsen, w. Koch- 54—55 Sgr., Futter- 51—53 Sgr., graue 55—60 Sgr.

Bohnen 55—60 Sgr.

Spiritus 18½ Thlr. pr. 8000 %. Tr.

Pomm. Stargard, 17. Juni. [**Wollbericht.**] Während der vergangenen Woche wurden hier sowohl von Großhändlern wie von Fabrikanten, namentlich Franzosen, die sich hier bis zum Stettiner Wollmarkt aufhielten, über 4000 Ctr. Wolle gekauft, meistens von hiesigen Lagern, zum Theil auch unmittelbar von Produzenten. Es ist hier ein Umsatz von ca. 30,000 Thlr. in den wenigen Tagen zwischen dem Landsberger und Stettiner Wollmarkt gemacht und ohne daß es früheren Bestrebungen gelang, die Bewilligung zur Abhaltung eines Wollmarkts hier zu erlangen, macht sich das Geschäft jetzt ganz von selbst und gewinnt von Jahr zu Jahr größeren Umfang. Im vorigen Jahre wurden etwa über 2000 Ctr. von Fabrikanten hier gekauft.

Posen, 14. Juni. Ueber unsern **Wollmarkt**, sagt die von der Handelskammer eingesetzte Wollmarkts-Kommission, läßt sich im Ganzen nur Erfreuliches berichten. Derselbe begann genau mit dem durch die dankenswerthe Verordnung der Ministerien für Handel und Landwirthschaft vom 20. März d. J. festgesetzten Tage, nämlich am 11. d. M., war am Nachmittage des folgenden Tages in der Hauptsache beendet, während die Zufuhr, und zwar hauptsächlich von Kontraktwollen, einige Tage vorher sich in Gang gesetzt hatte. Der größere Theil der Käufer war schon am 10. am Platze, vorwiegend repräsentirt durch rheinische, niederländische, englische und französische Fabrikanten und Händler, denen sich Händler aus Berlin, Breslau und anderen Plätzen des Inlandes anschlossen, wogegen unsere hiesigen Händler und die aus der Provinz überwiegend als Verkäufer auftraten. Auffällig gering waren unsere inländischen Fabrikanten vertreten, welche bei großer Zurückhaltung verhältnißmäßig wenige Einkäufe machten. Wenn schon viele Posten gelungene Wäsche zeigten, so war diese bei einem großen Theile doch nicht ganz befriedigend. Das Schurresultat ist durchschnittlich dem vorjährigen gleichgekommen, hin und wieder aber auch überschritten worden. Das zu- und durchgeführte Quantum betrug 1859 zusammen 16,072 Ctr., in diesem Jahre wohl ebenso viel, wogegen die zum Verkauf auf den Markt gestellte Masse kaum auf 8000 Ctr. zu veranschlagen sein wird, ein Beweis, daß viele Käufe noch vor dem Markte, ein großer Theil ganz kurz vor demselben, abgeschlossen worden sind; unverkauft ist fast nichts geblieben. Zur Verpfändung bei den Banken gelangte nur sehr wenig und von hiesigen Händlern wurden etwa 1500 Ctr. auf dem Markte gekauften Gutes zu Lager genommen. Der Aufschlag gegen die vorjährigen Preise bewegte sich je nach Qualität und Behandlung zwischen 8 bis 12 Thlr., erreichte auch vereinzelt bis 15 Thlr. pro Ctr. und es stellten sich die Preise für hochfeine von 95—100 Thlr., feine von 88—95 Thlr., mittelfeine 80—86 Thlr., geringere Dominialwolle 70—76 Thlr., Zweischur und ordinäre 53—58 Thlr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 18. Juni.

J. Krabbe, Anna Jans, v. Dysart; u. J. Thiese, Carl Gustav, v. Newcastle, m. Kohlen. A. Rohnström, Carl Eduard, v. Wisby, m. Kalk. C. Jörns, Franz de Paul., v. Rostock; J. Wiebe, Mariane, v. London; H. Petersen, Elise, v. Assens; u. H. Schreuder, Helene, v. Delfzyl; u. W. White, Rapid, v. Belfast, m. Ballast.

Gesegelt:

J. Forster, Mary u. Emily; u. T. Redmann, Olga Maria, n. London; P. Gamst, Arnetta; u. G. Johannsen, Maria, n. Leith, mit Getreide. H. Lembcke, Pfeil, n. England; N. Mogensen, Dyreborg, n. Antwerpen; J. Kemp, Matthilde, n. Holland, m. Holz. L. Byder, Sarah Julian., n. Amsterdam; J. Wothke, Ernst Jul., n. Randers u. F. Kipp, Emanuel, n. Elseneur m. Getreide.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Oberst-Lieutenant u. Kommandeur des 8. Ulanen-Regiments Hr. Freiherr v. Borcke a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Brandt a. Potsdam, Bird a. London, Wendorff a. Stettin, Taubwurzel a. Warschau und Gutekunst u. Lorawski a. Plock.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Gutsbesitzer Krause a. Gerirn u. Lietz a. Marienau. Hr. Rentier Philippsen a. Marienau. Hr. Kaufmann Behrend a. Berlin. Die Hrn. Fabrikanten Burau a. Neustadt, Wernicke a. Cöslin u. Mittelsbacher a. München.

Walter's Hotel:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Brauneck a. Zelenin. Hr. Gutsbesitzer Schwarz a. Nakel. Hr. Rentier Kort a. Schneidemühl. Hr. Gerbermeister Preßler n. Gattin a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Diesfeld a. Varel i. Oldenb., Knobbe a. Prenzlau, Meyer, W. Wolff u. M. Wolff a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Cohn a. Haarburg, Kauffmann und Wolffheim a. Preuß. Stargardt und Marquardt a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Höltzel a. Graudenz, Lande a. Bublitz, Schröder a. Elberfeld, Kohlstock a. Landsberg a. W. Hr. Apotheker Mentzel a. Bromberg. Hr. Seecadett Rosentreter a. Berlin. Die Hrn. Hofbesitzer P. Dyck u. J. Dyck a. Halberstadt.

Hotel zum Preußischen Hofe:

Hr. Rentier Kasten a. Gumbinnen. Hr. Gutsbes. Charakowski a. Tilsit.

Reichhold's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Göring a. Breslau u. Gebhardt a. Berlin. Hr. Amtmann Regler a. Dondorf.

Bekanntmachung.

Für das am nächsten Sonnabend, den 23. d. M., im Jäschkenthale stattfindende jährliche Volksfest gelten zur Aufrechthaltung der Ordnung, wie früher, folgende Bestimmungen:

1. Ohne besondere polizeiliche Erlaubniß dürfen weder im Jäschkenthaler Wäldchen, noch an irgend einem andern Orte wo das Publikum verkehrt, Feuerwerkskörper oder Kanonenschläge abgebrannt werden.
2. Das Ausspielen von Waaren oder Genußmitteln durch Würfel ist überall, auch in geschlossenen Gärten, verboten.
3. Beim Fahren und Reiten in der Allee nach Langfuhr und durch Jäschkenthal ist die größte Vorsicht anzuwenden. Im Allgemeinen darf nur in mäßigem Trott gefahren und geritten werden. Ueber Brücken, um die Straßenecken und wo Menschen zahlreich versammelt sind, nur im Schritt;
4. Kein Fuhrwerk darf aufsichtslos auf der Straße stehen gelassen werden.
5. Sobald durch einen Kanonenschlag der Beginn des von der Festkommission veranstalteten Feuerwerks angezeigt ist, wird die Fahrpassage durch Jäschkenthal von dem Schröder'schen bis zu dem Spliedt'schen Grundstücke gesperrt und erst nach Beendigung des Feuerwerks wieder geöffnet.

Von dem Publikum wird mit Vertrauen erwartet, daß es sich in diese Anordnungen willig fügen und den speziellen Mahnungen und Weisungen der Polizei-Aufsichtsbeamten überall Folge leisten wird. Widersetzlichkeit gegen die letzteren wird mit sofortiger Verhaftung geahndet, jede andere Uebertretung aber gesetzlich gerügt werden.

Danzig, den 18. Juni 1860.

Kgl. Kommandantur. Bronsart v. Schellendorff.
Der Polizei-Präsident. v. Clausewitz.

Berliner Börse vom 18. Juni 1860.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	99⅝
Staats-Anleihe v. 1859	5	104¾	104¼
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	100	99½
do. v. 1856	4½	100	99½
do. v. 1853	4	93⅝	93⅛
Staats-Schuldscheine	3½	84½	84
Prämien-Anleihe von 1855	3½	113⅝	112⅝
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	82
do. do.	4	—	91¼
Pommersche do.	3½	87⅜	86⅞

	Zf.	Brief.	Geld.
Pommersche Pfandbriefe	4	95⅝	94⅞
Posensche do.	4	—	99⅝
do. do.	3½	—	91
do. neue do.	4	89¼	88¾
Westpreußische do.	3½	—	81¼
do. do.	4	—	—
Danziger Privatbank	4	—	82½
Königsberger do.	4	83¼	82¼
Magdeburger do.	4	76¼	75¼
Posener do.	4	—	75¼

	Zf.	Brief.	Geld.
Pommersche Rentenbriefe	4	94¼	93¾
Posensche do.	4	—	91¾
Preußische do.	4	93¼	92¾
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	130½	—
Oesterreich. Metalliques	5	—	54½
do. National-Anleihe	5	62½	—
do. Prämien-Anleihe	4	—	75¾
Polnische Schatz-Obligationen	4	85½	84¾
do. Cert. L.-A.	5	—	93½
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	89¼	88½

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.